

unwürdig sein könnte. Und von diesem innersten Heiligtum aus, wie weit hat sich dieselbe Wirksamkeit verbreitet über alle, die ihr nahten, die ihr in Liebe und Verehrung angehörten! Darauf laßt uns sehen: so werden wir bezeugen müssen, wie viel sie gewirkt hat, und Gott preisen mitten in Schmerz und Trauer für den Reichtum seiner Gnade. Und von dieser Wirksamkeit mehr als von jeder scheinbar größeren gilt, was in den auf unsern Text folgenden Worten gesagt ist, „das Wort, das aus meinem Munde geht, soll nicht leer zu mir zurückkehren. Denn wie der Regen nicht wieder gen Himmel kehrt, sondern die Erde befruchtet, so soll auch mein Wort nicht zurückkehren, sondern soll ihm gelingen, wozu ich es gesendet habe“. Denn wie der Sohn Gottes das ewige Wort des Vaters genannt wird: so ist auch jedes edlere Gemüt, das ein Zeugnis von Gott giebt durch sein Dasein, ein Wort des Herrn und kehret nicht leer zurück, wenn es von der Erde verschwindet, sondern trägt noch späte, bleibende Frucht! Je mehr wir verloren haben, um desto mehr auch behalten wir, und auch von ihr der Vollendeten gilt es: der Gerechte stirbt, aber sein Andenken bleibt im Segen. Amen.

108. Die Bereitschaft zum Tode.

Johann Gottfried von Herder. Sämtl. Werke. Herausg. von Suphan. Berlin, 1882.

Ein Weiser hat gesagt: „Thue Buße einen Tag vor deinem Tode.“ Welcher ist der Tag, und wer weiß, wann er sterben werde?

Ein König lud seine Knechte zu einer großen Mahlzeit, sagte ihnen aber nicht die Stunde, wann die Mahlzeit sein würde. Die Klugen wuschen sich und zierten sich und setzten sich vor den Palaß; denn sie sprachen: „Es gebriecht nichts in des Königs Hause; jeden Augenblick kann die Mahlzeit bereit sein, daß wir gerufen werden.“ Die Narren aber unter den Knechten zerstreuten sich und sagten: „So geschwinde wird die Mahlzeit nicht fertig werden; ehe der Ruf geschieht, haben wir noch Zeit genug, uns zuzurüsten und anzukleiden.“

Urpötzlich geschah der Ruf, und die Geschmückten gingen zur Mahlzeit; die Narren wurden zurückgewiesen und hatten sich die Freude selbst geraubt.

Salomo sagt: „Laß deine Kleider immer weiß sein!“ Auch deine Sterbekleider sind weiß; bereite sie früh und kleide dich in sie täglich. Sei weise einen Tag vor deinem Tode.

109. Muttersprache.

Max von Schenkendorf. Sämtl. Gedichte. Berlin, 1837.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Muttersprache, Mutterlaut!
Wie so wonnesam, so traut!
Erstes Wort, das mir erschallet,
Süßes, erstes Liebeswort,
Erster Ton, den ich gelallet,
Klingest ewig in mir fort.</p> | <p>2. Ach, wie trüb ist meinem Sinn,
Wenn ich in der Fremde bin,
Wenn ich fremde Zungen üben,
Fremde Worte brauchen muß,
Die ich nimmermehr kann lieben,
Die nicht klingen als ein Gruß!</p> |
|---|--|